

*Wenn ich zu besonderen Anlässen einige Worte sagen wollte, habe ich meine Gedanken nie zu Papier gebracht sondern stets mit ein paar Stichworten im Kopf frei gesprochen. Ich denke, dass ich nur dann die Gefühle transportieren kann, die ich mitteilen möchte. Dies gilt in besonderem Maße auch für meine Worte zu Philipps Dankgottesdienst und Beerdigung. Sabines Wunsch entsprechend will ich dieses Mal gleichwohl versuchen, meine Worte nachträglich aus der Erinnerung aufzuschreiben. Die in Klammer gesetzten Worte dienen nur der Struktur und sind nicht Gegenstand der Rede.*

Fresh – das würde Philipp wohl sagen, wenn er Euch alle zu seinem Gedenken hier versammelt sehen würde. Denn er liebte es, unter Menschen und insbesondere im Kreis seiner Freunde und Familie zu sein. Leider kann er heute nicht hier stehen. Deshalb will ich für ihn einige Dinge ansprechen, die immer wieder Thema unserer vielen Gesprächen in den letzten 8 Monaten waren und von denen ich denke, dass Philipp dies gerne noch sagen würde.

(Michael)

Die erste Geschichte beginnt schon einige Jahre vor Philipps Geburt, Mitte der 70er Jahre. Meine Mutter hat sich damals – von welchen Engeln auch immer geleitet - ausgerechnet Michael als neuen Partner auserkoren. Ich fand das prima, denn Mutter war offensichtlich glücklich. Wie wichtig diese Wahl für mein und unser Leben sein würde, stellte sich jedoch erst mit Philipps Geburt heraus. Denn Michael ist nicht nur Arzt sondern Kardiologe und hat – so denke ich – wesentlichen Anteil daran, dass wir uns erst heute hier treffen müssen, um von Philipp Abschied zu nehmen. Denn Philipps Leben war nie selbstverständlich.

Als Philipp geboren wurde merkte Sabine gleich, dass irgendetwas nicht stimmt. Die Ärzte und Schwestern der Geburtsklinik taten ihre Sorgen aber zunächst als Wochenbettdepressionen ab. Nach 2-3 Tagen wurde Philipp dann doch in ein Kinderkrankenhaus verlegt. Auch dort hieß es zunächst, wir sollten uns nicht beunruhigen. Man wisse zwar noch nicht, was genau mit Philipp los sei, aber es sei mit Sicherheit nichts Ernstes.

Michael, Du hast dann aus der Ferne dafür gesorgt, dass Philipp in die Medizinische Hochschule Hannover verlegt wurde. Dort wurde er sofort einem Noteingriff unterzogen, ohne den er wahrscheinlich die ersten Wochen nicht überlebt hätte. Michael, Du hast Philipp auch weiterhin eng begleitet, ihm manches mal den Kopf gewaschen, wenn Dir dies erforderlich erschien, aber doch auch immer den Menschen mit seinen Träumen und Wünschen nach einem normalen Leben gesehen. Du hast dies ausgehalten und dies war für Dich mit Deinem Hintergrundwissen sicherlich viel schwerer als für uns.

Du hast ihm auch die letzten 8 Monate beigestanden. Ich denke nicht, dass dies aus medizinischen Gründen erforderlich gewesen ist, denn Philipp war hier im Deutschen Herzzentrum in guten Händen. Aber, dass Du im Hintergrund da warst und ihm Sicherheit gegeben hast, das war wichtig für ihn. Oft hat Philipp gesagt, „ das muss ich mal mit Michael besprechen“ oder „ich werde mal Michael fragen“.

Du warst auch am 26. August da, als wir vor die schwerste Entscheidung gestellt wurden, die ich mir für mein Leben vorstellen kann. Du hast Dich nicht gedrückt. Ich hatte und habe keinen Zweifel, dass es richtig war die Ärzte zu bitten, keine weiteren Versuche zu unternehmen. Aber es war gleichwohl unendlich schwer dies auszusprechen und ich weiß nicht, ob

wir dies ohne Deine sehr klare Positionierung geschafft hätten. Philipp und auch wir sind Dir für Deine Unterstützung bis zu dieser letzten Stunde sehr dankbar.

(Sabine)

Philipps Leben war nie selbstverständlich. Seine erste schwere Herzoperation hatte Philipp mit knapp drei Monaten am 14. April 1983. Wie sehr sich dieser kleine Prüzel – so nannte ich ihn - schon damals in unser Herz geschlichen hatte, haben wir zwei Tage zuvor zu spüren bekommen. Denn eigentlich sollte er bereits an diesem Tag operiert werden und wir sollten uns nicht vor dem frühen Nachmittag in der Klinik melden. So lange würde die Operation sicherlich dauern. Gegen 10.00 Uhr morgens rief uns ein Mitbewohner unserer damaligen WG wegen eines Anrufs der Klinik ans Telefon. Es war offensichtlich, dass die Operation noch nicht vorbei sein konnte und ich bin deshalb vor Angst kaum zum Telefon gekommen. Die Nachricht, dass die OP wegen eines anderen Notfalls verschoben worden war, konnte ich Sabine schluchzend vor Glück lange nicht übermitteln.

Philipp war ein Kämpfer und hat seine erste schwere Operation nach anfänglichen Schwierigkeiten gut überwunden. Auf der Einladung zu dem heutigen Dankgottesdienst für Philipps Leben seht ihr ein Bild, welches ihn im Sommer 1983, nur einige Monate nach dieser Operation zeigt. Auf dem Bild blickt Philipp fröhlich und quietsch fidel in die Welt. Dabei hatte er allen Grund zu jammern. Er war noch schwach von den Strapazen der Operation. Im ersten Jahr hat er jeden Tag, meist nach dem Essen, gespuckt. Er hat vor Anstrengung regelmäßig stark geschwitzt und war häufig und schnell erschöpft. Trotz allem war er von Anfang an ein fröhliches Kind.

Im September 1983 zogen wir mit Philipp in die große, unbekannte Stadt Berlin. Ich war 25, Sabine 24 Jahre alt. Sabine, Du hast Philipp von Beginn an trotz der extremen Schwierigkeiten mit großer Gelassenheit gepäppelt und betreut, als ob Du in Deinem Leben nie etwas anderes gemacht hättest. Unter deiner Fürsorge hat sich Philipp besser entwickelt, als die Meisten dies erwartet haben. Du hast ihn beschützt, ihm aber auch Raum gegeben, sich in der absoluten Gewissheit, dass Du da sein würdest, in dieser Welt umzusehen. Wir haben mit anderen Eltern einen Kinderladen gegründet, in dem zwei Erzieher für nur 10 Kinder da waren. Dies war für Philipp nicht zu anstrengend und so konnte er wie andere Kinder unter Kindern sein. Du hast dafür gesorgt, dass Philipp auf einer ganz normalen Schule eingeschult wurde. Du hast ihn auch hier begleitet und trotz anfänglich häufigem Fehlen dafür gesorgt, dass es ihm in der Schule gut ging. Du hast stets ein offenes Haus geführt, in das alle Kinder manchmal zum Leidwesen unserer Nachbarn kommen und mitspielen durften und es war immer Platz für einen Teller mehr am Tisch.

Du hast aber auch unsere Grenzen als Eltern erkannt und Philipp zu einer Kindertherapie angemeldet. Ich war gar nicht begeistert, aber Du hast Dich durchgesetzt. Er hat dort seine geradezu panische Angst vor Spritzen überwunden und sich intensiv mit dem Tod auseinander gesetzt. Auf der Homepage, die Nhung für Philipp erstellt hat, findet sich unter den Familienfotos ein Photo von Philipp, verkleidet als der „Tod“ mit selbst abgenagten Hühnerknochen um den Hals und einem Schädel in der Hand. Dieses Bild ist während der Therapie entstanden und in unserem Photoalbum beschriftet mit dem Satz „Der erfolgreiche Abschluss einer Therapie“. Du hast Philipp auch bei seinem Wunsch, in eine WG zu ziehen unterstützt und – wenn auch schweren Herzens – seinen Traum, nach Korea zu gehen, mitgetragen.

Wenn wir heute trotz aller Trauer auch in Dankbarkeit auf ein schönes Leben von Philipp zurückblicken dann hat dies auch ganz viel damit zu tun, wie Du, Sabine, Philipp in seiner Entwicklung unterstützt hast. Philipp wusste das und hat sich bis zum Schluss darauf ganz fest verlassen. Mir wurde dies vor einigen Monaten noch einmal sehr bewusst, als ich abends nach der Arbeit zu ihm ins Krankenhaus kam und er berichtete, dass ihr Euch über irgendeine Kleinigkeit gestritten hättet. Ich wollte erklären, wie ich dies interpretiere aber Philipp unterbrach mich und sagte mit einer absoluten Gewissheit, die keine Zweifel oder Fragen mehr offen ließ „ach lass man, ich weiß doch, ich habe die beste Mami der Welt“. Damit war alles gesagt und wir haben das Thema gewechselt. Ich finde, schöner kann man Dir nicht Danke sagen für die Geborgenheit und das Zuhause, welches Du Philipp in seinem ganzen Leben gegeben hast.

#### (Die Schwestern)

Wir hätten Philipp auch gerne in den letzten 8 Monaten seines Lebens zuhause gehabt. Aber das ging nicht. Wir haben es versucht, aber er hat sich nur gequält. Dass die dann folgende Krankenhauszeit gleichwohl nicht nur schrecklich war, lag an der wunderbaren Betreuung, die er auf der Kinderstation des Deutschen Herzzentrums erhielt. Damit meine ich nicht in erster Linie die gute medizinische Betreuung, die selbstverständlich auch da war, sondern die Zuwendung, die er insbesondere von den Schwestern Nicole, Halina, Jeanette und Susanna bekam. Aber auch die freundschaftliche Ansprache der Ärzte, die Philipp ebenso wie die genannten Schwestern regelmäßig besuchten, als er später auf anderen Stationen der Klinik lag, trugen dazu bei. Ihr, Philipps Schwestern, habt mit ihm gescherzt und gelacht, habt ihn zum Essen ins Schwesternzimmer geholt und seid nicht von seiner Seite gewichen, wenn es ihm schlecht ging. Ihr habt ihn gepflegt, gestreichelt und so liebevoll betreut, dass wir trotz des Kammers immer ganz beruhigt nach Hause fahren konnten. Wir wussten: Bei Euch ist er in guten Händen.

Philipp hat sich Gedanken gemacht, wie er diese Zuwendung zurückgeben könnte, wenn er wieder gesund ist. Denn Ihr habt mit dazu beigetragen, dass er sich auch im Krankenhaus in den letzten Monaten seines Lebens geborgen fühlte. Hierfür möchten wir Euch im Namen von Philipp danken.

#### (Freunde)

Zuletzt möchte ich Euch, seine Freunde, ansprechen, die heute so zahlreich erschienen sind, dass die Kirche kaum genügend Platz bietet. Als Philipp aus Korea kommend kurz vor Weihnachten in Frankfurt ins Krankenhaus kam, wart ihr unverzüglich da. Über die Weihnachtstage hat Hui ihn besucht und sich gekümmert und als wir kurz nach Weihnachten kamen saß Murat, der aus Berlin kommend eigentlich seine Freundin besuchte, jeden Tag an Philipps Bett. Wir sprachen mit Philipp darüber, wie schön diese sei und er antwortete: „Ich weiß ja wie das ist. In der ersten Woche kommen ganz viele, in der zweiten Woche noch zwei und dann keiner mehr.“

Ich weiß nicht, ob er dies wirklich glaubte oder sich nur für eine Enttäuschung wappnen wollte. Gewiss ist aber, dass er mit der dann folgenden Demonstration von Freundschaft nicht gerechnet hat. Ihr habt ihn über die letzten 8 Monate seines Lebens begleitet, in Eurem Kreis behütet und am Leben teilnehmen lassen, wie ich mir dies vorher nicht hätte vorstellen können. Nie gab es bei ihm die Frage, wann denn mal wieder Besuch käme sondern immer nur die Diskussion, wie viel Besuch er sich zutraut und ob er dies nicht reduzieren müsse. Ihr

habt mit ihm Silvester und Geburtstag gefeiert, stets herrliche Dinge zum Essen mitgebracht, mit ihm gelacht und Pläne geschmiedet.

Als Philipp sich mit der anstehenden Transplantation nicht so recht beschäftigen wollte kam ich eines Abends in sein Zimmer und traf halb sitzend, halb neben ihm liegend auf Mylan, die ihm vorlas. Sehr gemütlich und vertraut sah das aus. Ich nahm an, es ginge um eine schöne Geschichte, aber Mylan hatte ihn überredet, doch mal die Informationsbroschüre zur Transplantation anzusehen und die wurde nun vorgelesen. So war es sicherlich viel einfacher, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.

Philipp hatte sich sehr gewünscht, an Johans Hochzeit am 15. August teil zu nehmen. Leider blieb ihm das verwehrt. Da habt ihr eben ein Buch für Philipp bei der Hochzeit geschrieben, in welches alle Freunde im Laufe des Abends immer wieder hineinschrieben, was gerade passiert und dokumentiert, dass ihr an Philipp denkt und dass er fehlt. Es steht nichts Weltbewegendes in diesem Buch. Aber es war doch das einzige Mal in dieser langen Zeit, dass ich Philipp den Tränen nahe gesehen habe, so glücklich war er. Denn ihr habt ihn auf diese Weise an dem Fest teilnehmen lassen und ihm gezeigt, dass er jedenfalls in Euren Herzen dabei war.

Nach seinem Tod habt ihr Sabine und mir diese Freundschaft zu Teil werden lassen – angefangen von Nhung und Johann, die unmittelbar, nachdem Philipp gestorben war ins Krankenhaus kamen und mit uns trauerten. Wir waren geschockt von der empfundenen Leere ohne Philipp und haben durch Euch das erste Mal gespürt, dass etwas ganz wunderbares bleibt, wenn man sich gemeinsam erinnert. Eure Besuche, Briefe und Anrufe bei uns bis hin zu der weiten Reise, die YongMin auf sich genommen hat, indem er extra für diese Gedenkfeier aus Korea angereist ist, trösteten uns. Wir können in diesen Momenten sehr deutlich spüren, wieso Philipp trotz seiner schweren Erkrankung und im Angesicht der Transplantation sagen konnte, „ich hatte bisher ein so schönes Leben“ und damit zugleich auch seine lebensbedrohliche Krankheit als Teil seines Lebens annehmen konnte.

Wir möchten Euch im Namen von Philipp aber auch ganz persönlich dafür danken, dass ihr ihm dieses Gefühl gegeben habt.

(Philipp)

Alex hat Sabine bei seinem Besuch so schön gesagt, dass wir alle häufig ganz ermuntert und gestärkt von einem Besuch bei Philipp weggingen, obwohl es doch eigentlich unsere Aufgabe hätte sein sollen, ihm Zuversicht zu geben. Aber es war Philipp, der uns allen Kraft gab und die Hoffnung auf eine Zukunft real werden ließ. Ich habe ein bisschen Angst vor morgen, denn Philipp, Du und Deine Zuversicht fehlen uns auch als Mutmacher gerade jetzt.

Paps